Astigmatella und Dipilella, auch Lithocolletis-Arten wie Scabiosella und Insignatella und andere neben Buccalatrix Crataegi, Artemisiella, Gnaphaliella und endlich die kleinen Nepticula Marginicolella, Trimeculella und Catharticella.

Ueber grössere und kleinere Waldblössen hinwegschreitend, fangen wir schnell Hesperien, wie Carthami, Alocus, Lavaterae und Actaeon, während bunte Melitaeaarten, wie Cinxia und besonders Didyma in brennend rother Farbe uns umgaukeln. Auf den grossen Blättern des Wollkrauts, unter welchen so viele Eulenraupen willkommenen Versteck fanden, sonnen sich die Raupen von Cucullia Verbasci und Lychnitis, von weitem schon durch ihr auffallendes Kleid sich verrathend.

Im lichten Wald fliegen Lithosia und Setinaarten, wie Austella, Unita, Cuturella, hier und da eine Aventis Flexula: wo in einer Lichtung junges Eichengebüsch die niedergeschlagenen Föhren ersetzt, Thecla Ilicis, Hesp. Peniscus zugleich mit Lycaena Dorylus und auf den Blüthen der Scabrose sonnt sich der metallisch glänzende Scabiosella.

Während wir nach vereinzelten Raupen von Galii und Porcellus uns niederbeugen, bemerken wir in einer eigenthümlich verzweigten mit distelähnlichen Blättern versehenen niederen Pflanze besondere blasenähnliche Stellen der Blattspitzen. Es ist die Jurinea cyanoides, welche der Coleoph. Serratulella und Odoraciella und dem Accipt. Xanthodactylus Nahrung giebt. Die Raupe des letzteren verzehrt im Juli das Blattwerk, indem sie die nichtwollige Haut der Unterseite in regelmässigen Lappen ablöst, so dass sich diese aufrollen. Eifrigst sammeln unsere Micropternliebhaber die zahlreich angehefteten Stücke und angefressenen Pflanzentheile.

(Fortsetzung folgt).

Plusia Beckeri Stgr.,

eine südrussische Eule in den höheren Theilen der Abruzzen entdeckt.

Von Dr. O. Staudinger besprochen.

Den Herren Dr. Struve, Dr. Standfuss und H. Calberla verdanken wir sehr interessante Funde in den kaum zuvor besuchten höchsten Theilen der Abruzzen. Besonders interessant ist es, dass diese Herren dort in einer Höhe von über 2000 Meter die Raupen einer Plusia fanden, aus denen die von mir aus der Umgegend Sarepta's (Südrussland) beschriebene Beckeri ausfiel. Bei der bisherigen

Seltenheit dieser Art ist es den Herren nicht zu verdenken, dass sie eine neue Art gefunden zu haben glaubten, zumal die Lokalitäten so äusserst verschieden sind. Es ist diese italienische Art aber ganz zweifellos nur eine Lokalform, und noch dazu wenig erhebliche, von der südrussischen Beckeri. Durch die Güte des Herrn Dr. Struve liegen mir acht Stück derselben vor, die ich mit acht Plusia Beckeri, von denen sieben aus der Umgegend Sarepta's, eine aber vom Ala Tàu aus Centralasien ist, vergleichen kann.

Der Hauptunterschied der italienischen Form, die ich mit var. Italica bezeichnen will, liegt darin, dass der Grundton der Vorderflügel ein grünlicher, nicht wie bei den russischen Beckeri ein gelblicher ist, und dass dadurch die goldbraune Zeichnung mehr hervortritt. Letztere selbst ist bei beiden Formen ganz ähnlich und ändert unter sich noch lange nicht so stark ab, wie dies z. B. bei der verwandten Plusia Illustris, oder auch Modesta der Fall ist. Herr Dr. Struve schreibt mir, dass „die äussere grosse Binde (die äussere doppelte weisse Querlinie) geschwungener, nicht so kurz abgebrochen wie bei Beckeri ist.“ Diese doppelte weisse Querlinie ist in der That bei sieben meiner Beckeri oben nicht so stark nach aussen gebogen wie bei der var. Italica, aber bei dem achten Stück ist sie es sogar noch mehr als bei allen mir vorliegenden v. Italica. Die doppelte Querlinie macht ferner bei sechs Beckeri unfern des Innenrandes einen kleinen nach innen gebogenen Winkel, aber bei zwei Beckeri ist sie hier auch fast genau so leicht gebogen wie bei den v. Italica. Uebrigens haben diese mehr oder minder gebogenen Linien nicht die mindeste Berechtigung, als specifische Unterscheidungsmerkmale dienen zu können. Dieselben ändern bei einer grossen Reihe von Stücken einer Art, zumal aus verschiedenen Gegenden, oft weit mehr ab, als es hier bei den südrussischen und italienischen Beckeri der Fall ist. So ist bei den Plusia Illustris meiner Sammlung aus acht verschiedenen Lokalitäten diese selbe Doppellinie, bei einigen Stücken nahezu gerade, bei andern fast stärker gebogen als bei Beckeri und v. Italica. Was die (schwach silberumzogenen) Makeln betrifft, so finden sich hier auch kleine Unterschiede zwischen Beckeri und v. Italica, die aber noch bedeutungsloser sind. Denn jeder etwas erfahrene Sammler weiss, wie sehr gerade diese Makeln bei den Plusia (ich erinnere an Jota, woraus man nach deren oft sehr grosser Verschiedenheit mehrere Arten früher gemacht hat) abändern. Die an der Subdorsalrippe nach unten hängende Makel ist bei

Beckeri meist runder als bei var. Italica; bei zweien meiner Beckeri ist sie aber auch geradezu schmaler (ovaler). Auch erscheint sie von der sogenannten Nierenmakel bei der v. Italica weiter entfernt zu sein als bei Beckeri, was aber bei einigen Stücken auch durchaus nicht zutrifft, und jedenfalls noch weniger als specifisches Unterscheidungsmerkmal dienen könnte. Dass die v. Italica durchschnittlich ein wenig grösser sind (meine grösste Beckeri ist grösser als die grösste vorliegende v. Italica) dürfte wohl von allen sonst noch aufzufindenden Unterschieden das schwächste Unterscheidungsmerkmal sein. Zumal wenn man von der einen beider Formen nur ein oder ein Paar Stück zum Vergleich hat, lassen sich gewiss noch verschiedene kleine Unterschiede auffinden, die aber noch weniger stichhaltig als die oben aufgeführten sind. Dass endlich Plus. Beckeri zuerst nur in den flachen Gegenden Süd-Russlands und deren v. Italica weit entfernt davon über 2000 Meter hoch in den Abruzzen gefunden wurde, ist mit Rücksicht auf den Ortunterschied ebenso unwesentlich. Abgesehen davon, dass meine Plus. Beckeri vom Ala Tau weit entfernter und auch im Gebirge gefunden, so lebt auch die nahverwandte Plus. Illustris in den tiefgelegenen Gegenden Ungarns und in den Alpen, wo ich sie selbst über 2300 Meter hoch in Menge antraf. Diese hochalpinen Stücke sind durchschnittlich auch grösser und merkwürdigerweise auch grüner als meine Stücke aus Ungarn, die das meiste Roth zeigen. Die mir unbekannten Raupen beider Formen leben sicher auf sehr nahe verwandten, wenn auch nicht gleichen Pflanzen.

Literatur.

The Entomologist's Monthly Magazine. 1882.

August. — Buckler, W., the natural history of Rivula sericealis, 49—53.

Walker, J. J., a life history of Papilio Paeon Roger, 53—55.

Blackburn, T., descr. of the larvae of Hawaiian Lepidoptera, 55—56.

Butler, A. G., on Nyctemera biformis Mabille and 2 other forms of Nyctemeridae from Madagascar, 57—58.

Barnett, C. G., notes on British Tortrices, 58—59.

Pryer, W. B., further tropical notes, 59—61.

Blackburn, T., characters of new genera and descr. of new species of Geodephaga from the Hawaiian Islands, 62—64.

Scott, J., descr. of a species of Psyllidae recently new to Great Britain (Trioza Crithmi Löw), 64—66.